



RAG Rhein-Ruhr West

Kirchenfenster im Europastadtteil Hochfeld

Vorstellung einer Projektidee – eine Initiative der RAG Rhein-Ruhr-West

Wirft man in der Pauluskirche den Blick auf die Oberfenster, sieht man taubes Fensterglas. Jeder, der weiß, dass diese Kirche vor den Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg mit einer prächtigen Innenraumausstattung glänzte, kann sich den Hintergrund denken: Die Kriegsschäden wurden nur provisorisch behoben, das Kriegsleid so in Erinnerung gehalten. Selbst denjenigen wurde so noch ein Erinnerungsposten mit auf den Weg gegeben, die diese Zeiten nicht miterleben mussten. Wollen wir Europa, dann ist es eine überschaubare Aufgabe, in Hochfeld, unserem „Klein-Europa“, den Willen zum Aufbau zu demonstrieren. Mit neuen Kirchenfenstern aus ganz Europa.

Eines wird bei dieser Vorgabe deutlich: Der Versuch ist ehrenwert. Ob er von Erfolg gekrönt sein wird, entscheidet sich an so vielen Details und Unwägbarkeiten, dass Wetten tunlichst nicht abgeschlossen werden sollten. Es gilt aber auch: Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Einen seriösen Versuch ist es wert.

nacheinander stattfinden, ist eigentlich ein Kraftakt für eine Regionale Arbeitsgruppe – trotzdem sprach eine Reihe triftiger Erwägungen immer wieder dafür, die Anstrengungen auf uns zu nehmen. Dieselben Erwägungen gingen in das hier vorgestellte »

Zehn Entwürfe aus zehn verschiedenen Ländern Europas

Unser Ziel ist es, zehn Entwürfe aus zehn verschiedenen europäischen Ländern in der Pauluskirche zu realisieren. Unsere Aufgabe ist es, diese zehn Entwürfe erst einmal einzuwerben. Denn den Künstlern wird kein Honorar geboten werden können, für ihr gemeinsames Werk kann nur eine möglichst breite Öffentlichkeit geschaffen werden. Für die Finanzierung der Ausführung bedeutet dies jedoch, dass die Mittel, etwa 300.000 Euro, im reichsten Land Europas selbst aufgebracht werden müssen. Das allseits probate Mittel der Akquise von EU-Mitteln verbietet sich in diesem Falle aus Anstand. Andererseits braucht ein solches Vorhaben nicht in wenigen Tagen, Wochen oder Monaten umgesetzt zu werden. Ein bisschen Zeit darf eingeplant werden, bis alles fertig ist.

Aufbau einer europäischen Öffentlichkeit für ein europäisches Projekt

So einfach die Idee ist, so unüberwindlich stellen sich auf den ersten Blick die Hindernisse dar. Daher sei, bezogen auf die Hauptsorge, die Finanzen, nur Folgendes gesagt: Ohne die Bildung einer Finanzierungskommission wird ein Projekterfolg nicht zu sichern sein. Und eine Übergabe des Projekts an die Evangelische Gemeinde Hochfeld wird erst dann erfolgen, wenn diese Kommission ihre Aufgabe weitgehend erfüllt hat. Bis dahin wird das Vorhaben in der Verantwortung der RAG Rhein-Ruhr West von Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. bleiben – und ist unser Dank für die Unterstützung, die unsere Arbeit seit 15 Jahren hier erfährt.

Wir haben in Duisburg zwar nicht die Pauluskirche ...

„... aber wir haben unsere Pauluskirche!“ Dieses Bonmot konnten wir schon vor einigen Jahren in Duisburg hören und es bezog sich eindeutig auf unsere alljährlichen Veranstaltungen „Europa feiert! Feiert Europa!“ und das „Fest der Freiheit zum Verfassungstag“. Dass beide Feste im Mai, wenige Wochen



Foto: Ev. Kirchenkreis Duisburg, Pickartz

Die Pauluskirche in Duisburg-Hochfeld.



Foto: Jennifer Brozek

Innenansicht der Pauluskirche mit dem Blick auf die zu erneuernden Oberfenster.

» Vorhaben „Neue Kirchenfenster im Europastadtteil Hochfeld“ ein. Daher seien sie hier kurz vorgestellt.

Von außen so nicht sichtbar, ist das Arbeitskonzept der RAG Rhein-Ruhr West in Duisburg seit 1998 vor dem Hintergrund dieses besonderen Ortsteils entstanden, nicht als eine Stadtteilarbeit im bekannten und gewöhnlichen Sinne, sondern als gezielte Einwirkung auf den Stadtteil und als gezielter Versuch, integrierend zu wirken – integrierend in jeglicher Hinsicht: bezüglich der unterschiedlichen parteipolitischen Kräfte, der unterschiedlichen Weltanschauungen und Religionen, der unterschiedlichen sozialen Lagen, der unterschiedlichen Herkunft aus allen Teilen der Welt.

Die wichtigsten Hinweise sind damit gegeben: In Hochfeld leben nicht nur arme Leute, aber doch sehr viele. In Hochfeld leben nicht nur Einwanderer, aber doch mehr als in jedem anderen Stadtteil – zudem in der Zusammensetzung sehr viel gemischerter als in anderen. Nicht nur Staatsangehörige der Türkei, sondern aller Herren Länder. Zuletzt kamen recht viele Roma aus Südosteuropa – und Hochfeld kam bundesweit in die Schlagzeilen.

Der dadurch entstandene Eindruck wurde von unserem ehemaligen Vorsitzenden und jetzigen Bundespräsidenten Joachim Gauck bei einem Besuch im November 2012 gründlich korrigiert – es gibt zwar Probleme, aber eine „Bronx“ ist Hochfeld mit Sicherheit nicht. Gauck zeigte sich beeindruckt von der Begegnung in Hochfeld und bezeichnete den Stadtteil als sozialen Brennpunkt: „Bundesweit kennt man die Probleme in Duisburg und in Hochfeld. Was man aber nicht kennt, ist die Freude und das Selbstbewusstsein der aktiven Menschen.“ Gauck, der von einer „unerwarteten Tour“ durch Nordrhein-Westfalen sprach, blickte am Ende des Tages auf ein Geschenk zurück: „Auf ein Geschenk, dass mir die Menschen gemacht haben. Sie haben mich beschenkt mit ihrem Engagement und ihrem Optimismus.“
(RP Duisburg, 27. 11. 2012)

Im Anschluss konnte der Weg, der schon vor Jahren eingeschlagen worden war, mit neuem Schwung weitergegangen werden: Das Grundgesetz als Ordnungsrahmen für alle zu verdeutlichen, der Aufbau eines einigen Europas als gemeinsame Perspektive.

Diese Überlegungen standen am Beginn unserer Arbeit. Schon 2001 wurde das Erfordernis eines positiven Gedenkens deutlich, das wir für den 9. und den 23. Mai festgelegt haben. Auf Sitzungen, die immer an unserem „Stammsitz“, im Dietrich-Bonhoeffer-Haus der Evangelischen Gemeinde Duisburg-Hochfeld, stattfinden. Das Kirchenfensterprojekt ist „nur“ ein weiterer Schritt auf diesem Weg. Und zwar einer mit Erfolgsaussichten: Das Presbyterium der Evangelischen Gemeinde Hochfeld befürwortete und beschloss das Projekt im September 2013 einstimmig, schon im Juni zuvor hatte der scheidende britische Generalkonsul Malcolm Scott seine Unterstützung für das Vorhaben erklärt. ■

Die WAZ schrieb am 27. November 2012 anlässlich des Besuchs des Bundespräsidenten in Hochfeld:

Gauck hatte in Bottrop und Duisburg soziale Brennpunkte erwartet, an denen er „gebrochenen Bürgern moralisch aufhelfen“ müsse. Doch er traf „Menschen voller Kraft und Mut in einer Region, in der es sich toll leben lässt“.